

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 24. Juli 1881.

№ 84.

Gewerbekammern.

Die Frage der Gewerbekammern oder eigentlich der Handwerkerkammern ist seit langer Zeit bereits in parlamentarischen Körperschaften, in der Presse, in Vereinen, Versammlungen u. ein ständiger Gegenstand der Diskussion und zwar nicht nur in den Staaten, wo derartige Institutionen überhaupt noch nicht bestehen, wie z. B. in Preußen, sondern auch in jenen, die eine gewisse repräsentative Vertretung des Gewerbestands bereits besitzen, z. B. in Sachsen. Die Gewerbekammern in Sachsen entsprechen eben den Bedürfnissen des gewerblichen Stands, insbesondere des Kleinhandwerks und des gewerblichen Arbeiterstands gar nicht, weder ihrer Zusammensetzung nach, noch in ihren Leistungen. Die Beschwerden des Kleinhandwerks und der Arbeiter, in den Handels- resp. Gewerbekammern nicht genügend vertreten zu sein, ist also eine völlig gerechtfertigte, auch in den regierenden Kreisen anerkannte; trotzdem haben alle Agitationen bisher noch zu keinerlei Resultaten zu führen vermocht, weil man in regierenden Kreisen sich nicht klar zu werden vermochte, welcher Weg wohl am richtigsten einzuschlagen sei. Die preussische Regierung z. B. hat noch vor wenig Jahren in Verhandlungen, die auf Grund bezüglicher Petitionen im Abgeordnetenhaus stattfanden, erklärt, daß sie der Bildung von Handwerkerkammern sehr geneigt, daß sie sich aber nicht entschließen könne, im Wege der Gesetzgebung zu obligatorischer Einführung derartiger Körperschaften die Initiative zu ergreifen, wohl aber bereit sei, wenn solche aus der Entschließung des Gewerbestands heraus selbst sich entwickelten, mit der Gesetzgebung nachzuhelfen. Wie es aber mit der selbstthätigen Thätigkeit der Kleinhandwerker aussieht, das haben wir ja bei der ihnen angesonnenen freiwilligen Innungsbildung gesehen, und so konnten auch nach dieser Richtung die Erwartungen der Regierung, wenn sie überhaupt welche hegte, um so weniger Gestalt annehmen, als man den Wünschen der Arbeiterkreise nicht die Bedeutung beizulegen sich gewöhnt hatte, die denselben an sich gebührt.

Bei Beratung der Innungsvorlage tauchte im Reichstage auch diese Frage wieder auf. Die konservativen Parteien hatten bei der Konstruktion der Innungseinrichtungen, wie es scheint gleich von vornherein, auch die Errichtung von Handwerkerkammern mit ins Auge gefaßt, dieselben sollten gewissermaßen die Finne des Innungsgebäudes werden, und obwohl sie nicht vermochten, die Innungen allenthalben so zuzuschneiden, wie es in ihren Wünschen gelegen war, und demnach auch die Handwerkerkammern das nicht mehr werden konnten, was sie anfänglich werden sollten, glaubten sie doch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu sollen, wenigstens eine Resolution über Handwerkerkammern nach ihrem Geschmacke vom Stapel zu lassen.

Die konservative Mehrheit des Reichstags nahm denn auch eine Resolution an, dahingehend, den Reichskanzler um Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen,

durch welches unter „angemessener Beteiligung sowohl der Innungen wie der außerhalb der Innungen stehenden Gewerbetreibenden Gewerbekammern, in soweit sie noch nicht bestehen, errichtet werden“. Die Herren von kleistischer Farbe hätten am liebsten die Gewerbekammern ausschließlich aus den Innungen hervorgehen lassen und so ein neues Zwangsmittel für die außerhalb derselben stehenden geschaffen; das ging schließlich doch nicht gut an. Immerhin würden die Handwerker- oder Gewerbekammern, über deren Zusammensetzung und Befugnisse man sich übrigens gar nicht klar war, neben den Innungsverbänden und Innungsausschüssen, die ja bereits die „höheren gewerblichen Interessen“ wahrnehmen sollen, eine sonderbare Rolle zu spielen haben. Die liberalen Parteien suchten das Projekt der Gewerbekammern der Innungsströmung zu entziehen, indem sie eine gebührende Berücksichtigung der außerhalb der Innung stehenden befürworteten. Der Abgeordnete Richter-Hagen ging dabei so weit, die Gewerbekammern schlechtweg unter angemessener Beteiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer errichten zu wollen, drang aber damit nicht durch. Ob diese Institutionen für das Klein- und Großgewerbe (Gewerbekammern) oder nur für das Kleingewerbe (Handwerkerkammern) zu schaffen sind, ob Arbeiter hineinkommen sollen oder nicht u. s. w., alles das war man geneigt, dem Ermessen des Bundesrats zu überlassen. Und nachdem man lange genug geredet hatte, war der Bericht-erstatte Graf v. Bismarck offen genug zu konstatieren, daß die Resolution eigentlich weder ein Engagement für die Regierung, noch für den Gesamt-Reichstag, noch für die dafürstimmenden Mitglieder enthalte; die Regierung werde sich gar nicht irren machen lassen und schon selber wissen, was sie zu thun habe.

Es ließe sich hieran eine amüsante Betrachtung über die Nützlichkeit der Resolutionen knüpfen; indes wir sind bei den Gewerbekammern und da diese felsenfest auf dem alten Flecke verbleiben, wollen wir uns auch nicht zu weit davon entfernen.

Unsere Stellung in der vorliegenden Frage ist eine bekannte. Wir halten die Handwerkerkammern, natürlich gleichmäßig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern und den wirklichen Verhältnissen der einzelnen Gewerbe entsprechend zusammengesetzt, für eine dringend zu errichtende Institution, auch dann, wenn wir fakultative, auch dann, wenn wir obligatorische Innungen haben. Sollten die Handwerkerkammern mit einzelnen analogen Einrichtungen der Innungen kollidieren, so verursacht es doch wahrlich den Innungen keinen Schaden, wenn diese aus dem Innungsgesetz gestrichen werden. Für Gewerbekammern, die also das Großhandwerk mit zu vertreten hätten, können wir uns schon aus dem Grunde nicht erwärmen, weil wir hinsichtlich der sächsischen Gewerbekammern nicht mit dem Abgeordneten Ackermann annehmen können, daß sie „ganz gut funktionierten“. Außerdem aber ist es jedenfalls besser, die Großindustrie findet ihrem ganzen Charakter nach ihre Vertretung im Rahmen der Handels-

kammern und die Handwerkerkammern werden ausschließlich aus den Interessentkreisen der Kleinindustrie und des Handwerks gebildet.

Wir glauben nicht nötig zu haben, unsere Ansichten spezieller zu zergliedern, sie greifen ja schon in der lakonischen Fassung den Zeitumständen weit vor. Zunächst wird man probieren, ob die Handwerker selbst etwas leisten können, ob also die fakultativen Innungen mit ihren Ausschüssen und Verbänden sich bewähren; nachdem dabei nichts herausgekommen sein wird, wird man zum Drillsystem greifen und hat man auch hierin den Kursus erfolglos durchgenommen, dann könnte vielleicht noch ein Versuch zur Rettung des Handwerks unter Heranziehung der Arbeiterschaft, mit Handwerkerkammern als höchster Organisationsform, gemacht werden. Bis dahin aber wird noch manche Nummer des Correspondenten ins Land hinausflattern.

Korrespondenzen.

-dt. **Altena**, im Juli. Untröstlich ist's noch allerwärts: Klagen über schlechte Zeiten, Lehrlingswirtschaft, Schmuckkonkurrenz u., ohne daß unferseits etwas Positives in allen diesen Sachen wenigstens vorläufig geschehen könnte, und alles nur darum, weil die Einigkeit unter den Kollegen fehlt, weil Jeder seine Sonderinteressen über die allgemeinen Interessen stellt. Wir in unserm kleinen Städtchen können nun freilich nicht über Lehrlingswirtschaft und Schmuckkonkurrenz klagen, denn in dem zwei hiesigen Geschäften steht gegenwärtig bei 7 Mitgliedern kein einziger Lehrling, gewiß ein gutes Verhältnis. Dagegen lassen die Gehälter noch sehr zu wünschen übrig, werden doch in einem hiesigen Geschäft 22,50—18—15 Mk. bezahlt, während das andere Geschäft mit 23 Pf. pro Tausend berechnen läßt und an gewissem Geld pro Stunde nur 27 Pf. bezahlt. Diese traurigen Lohnverhältnisse werden aber noch übertroffen von der Nassescher Buchdruckerei in Soest, welche einem hiesigen Mitgliede als Salär für eine „gute Kraft“ 15 Mk. bot, während der bisherige Inhaber dieser Stellung mit 12 Mk. honoriert wurde. — Solch traurige Verhältnisse können aber nur geändert werden, wenn der Unterstützungsverein immer mehr erstarkt und dadurch im Stande ist, seinen Mitgliedern genügenden Schutz zu gewähren. Erst dann wird auch der Wahlspruch des Berliner Skribenten: „Heße und herrsche!“ machtlos verhallen.

† **Görlitz**, im Juli. Nur kurz soll hierdurch konstatiert werden, daß auch die Kollegen hiesiger Stadt wie bereits seit mehreren Jahren das Johannisfest in Gemeinschaft mit den Kollegen der Nachbarorte Sachsens und Böhmens gefeiert haben und zwar in Bautzen am 26. Juni. Der Verlauf des Festes war ein äußerst zufriedienstellender und das Programm (Gesang, Theater-Aufführungen u. s. w.) ein sehr reichhaltiges. Für nächstes Jahr wurde als

Festort Görlitz festgesetzt. — Die Ende vorigen Jahrs in unserm Nachbarorte Penzig errichtete Buchdruckerei, in Firma Gabriel & Hantsche, ist am 12. Juni bereits wieder geschlossen und das Inventar versteigert worden.

* **Krefeld**, im Juli. Immer nur Unerfreuliches berichten zu müssen, ist eine langweilige, ermüdende Sache, und daher mag es kommen, daß Krefeld so selten im Correspondenten zu finden ist. Heute ist uns vergönnt, einmal etwas Angenehmes berichten zu können; es betrifft dies unser Johannisfest, welches am 26. Juni in den schönen Räumen der Zentralthalle unter Teilnahme fast aller hiesigen Kollegen sowie jener aus Barmen, Duisburg, Düsseldorf, Fischeln, Mülheim, Uerdingen, Biersen zc. stattfand und das auch sämtliche eingeladenen Prinzipale mit ihrem Besuche beehrten. Das Programm bot Militärkonzert, einen sinnigen Prolog (gedichtet von einem Mitglied, gesprochen vom Kollegen Tichel) sowie ein von Mitgliedern der Typographia zur Aufführung gebrachtes Lustspiel, dem sich ein solenner Ball anschloß. Wenn es nun zu berichten erfreulich ist, daß das Fest in schönster Harmonie verlief, um wie viel mehr würde jenes der Fall sein, wenn die betreffenden Herren Kollegen, die bis jetzt zur Genüge bewiesen haben, daß sie schöne Feste sehr wohl mit uns zu feiern verstehen, nun auch den Beweis lieferten, daß sie gesonnen sind, auch im bitteren Ernst des Lebens zu uns zu stehen. Leider aber sieht es auf diesem Gebiete, einige ehrenwerte Ausnahmen zugestanden, noch traurig genug aus; scheint man doch hierorts noch immer nicht zu der Erkenntnis kommen zu können, daß Stärke nur in der Einigkeit, Erfolg nur im Mute liegen kann. Möge seitens einer berufenen Feder recht bald etwas eingehender über die hiesigen Verhältnisse berichtet werden, möge man endlich von der unseligen Voraussetzung Abstand nehmen, daß man zu schwach sei, um gegen die bestehenden Uebelstände anzukämpfen resp. in schlimmer Zeit bessere Verhältnisse anzubahnen. Mit Einigkeit und etwas Kourage läßt sich viel thun.

Sch. **Preuzlan**. Troßdem sich der hiesige Ortsverein um einige Mitglieder gegen das Vorjahr vermindert hat, wagte derselbe dennoch das diesjährige Johannisfest in ziemlich kostspieliger Weise zu begehen. Zu diesem Feste, welches am 25. Juni im Schützenhause hieselbst abgehalten wurde und in Konzert, Theater und Tanz bestand, waren ca. 100 Einladungen ergangen, denen auch mit wenigen Ausnahmen Folge geleistet wurde. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Prolog, dem die kurze Ansprache des Vorsitzenden folgte. Leider ist zu beklagen, daß sich in diesem Jahre wieder nicht alle Mitglieder an dem Feste beteiligten; sogar ein Mitglied, das früher Vorsitzender und Delegierter zum letzten Gantage war und im vorjährigen Referate über das Johannisfest die Abwesenheit einiger Mitglieder so sehr zu rügen wußte, glänzte durch Abwesenheit. Möchte man doch die Worte des Vorstandes in seiner Ansprache beherzigen, daß nur durch Einigkeit die Ziele des Unterstützungsvereins erreicht werden können!

Aus der Schweiz. Die 23. Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes in Schaffhausen wurde am 5. Juni 1 Uhr mittags nach Vortrag eines Liebes durch den Gesangverein Gutenberg aus Zürich durch den Präsidenten Herrn Nummer mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Anwesend waren ca. 130 Mitglieder, welche 522 Stimmen repräsentierten. Aus den Verhandlungen heben wir folgendes heraus. Die Geschäftsberichte über die verschiedenen Kassen, die Vereinsdruckerei und die Thätigkeit des Zentralkomitees wurden genehmigt und dem Verwalter des Unterstützungsstellenwesens 180 Fr., dem Zentralkassierer 100 Fr., dem Zentralsekretär 100 Fr. und den drei nicht honorierten Mitgliedern des Zentralkomitees 60 Fr. als Gratifikation zuerkannt. Die Frage der Kautionsstellung des Geschäftsführers der Baseler Vereinsdruckerei wirbelte viel Staub auf. Der Geschäftsführer Frehner hielt seine früher abgegebene Erklärung

aufrecht, daß er eine Kaution nicht leisten werde; ungeachtet der deklarierten Zufriedenheit mit der bisherigen Geschäftsführung wurde schließlich doch die Kautionsstellung „prinzipiell“ mit 372 gegen 129 Stimmen beschlossen. In diesem Beschlusse ist nun an und für sich nichts Merkwürdiges; merkwürdig wird er aber durch den folgenden Beschluß. Unmittelbar nach der Beschließung der „prinzipiellen“ Kautionsleistung wurde nämlich das Zentralkomitee mit großer Majorität beauftragt, „den Verkauf der Vereinsdruckerei in Basel in Erwägung zu ziehen“. Uns dünkt, für eine verkaufte Vereinsdruckerei braucht man keine prinzipielle Kautionsleistung und einen bewährten Geschäftsführer zur selben Zeit aufs Spiel setzen, wo man sich mit dem Verkaufe des Geschäfts beschäftigen will, dürfte kaum zu vorteilhaften Resultaten führen. Alsdann wurde die von St. Gallen beantragte Schenkung von 1000 Fr. aus der Zentralkasse an die Invaliden- und Sterbekasse beschlossen; die Höhe des Invaliden- und Sterbegeldes wurde wie bisher belassen (6 Fr. und 300 Fr.) und das Krankengeld von 1,75 Fr. auf 2 Fr. pro Tag erhöht. In Sachen der Zentralisation des Viaitums wurde beschlossen, das Zentralkomitee mit Ausarbeitung eines neuen Entwurfs nach Maßgabe der von uns bereits früher mitgeteilten Züricher Direktiven zu beauftragen; der Entwurf soll bis 1. September fertig sein, dann von den Sektionen und einer Delegierten-Konferenz beraten und noch vor Neujahr der Urabstimmung unterbreitet werden. Das neue Reglement soll am 1. Januar 1882 in Kraft treten. Hierzu wurde noch ein Amendement angenommen, den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker zu ersuchen, mit dem Schweizerischen Typographenbund derart in Gegenseitigkeit zu treten, daß eine periodische Anrechnung und Rückvergütung der geleisteten Beiträge erfolge, sowie sein (?) Lehrlingswesen zu regulieren, „ansonst die Mitglieder gedachten Vereins bei Feststellung der Nähe erheblich ungünstiger gestellt werden müßten“. Wir kommen auf diese Beschlüsse in einem besonderen Artikel zurück. Die von der Sektion Biel beantragte Wiederaufnahme der Verhandlungen betr. die Gegenseitigkeit der Invalidentassen des Bundes und des Unterstützungsvereins wurde abgelehnt. Man will erst abwarten, welche Wirkungen das Innungsgesetz und die Unfallversicherung auf die Invalidentasse des deutschen Unterstützungsvereins haben werden! Der Gehalt des Redakteurs der Helvetischen Typographia wurde bei der bisherigen Höhe (6 Fr. pro Nummer) belassen. Als Vorort wurde Bern gewählt, als Ort der Revisionskommission Zürich belassen, als Verwaltungsort für die Unterstützungskassen St. Gallen bekräftigt. Die nächste Generalversammlung findet in Chur statt. Schließlich erklärte man sich einstimmig mit einer von Bern gegebenen Anregung einverstanden, für das im Jahre 1883 bevorstehende Jubiläum des 25 jährigen Bestehens des Schweizerischen Typographenbundes eine propagandistische Festschrift vorzubereiten und als Festort die Wiege des Bundes, Olten, in Aussicht zu nehmen.

* **Speier**. (Gantagsbericht. Schluß.) In Wiesbaden beträgt die Zahl der Mitglieder 50, die der Nichtmitglieder 35—38. Der Versammlungsbesuch wie überhaupt das Vereinsleben ist ziemlich reger. Die Zahl der Lehrlinge beträgt 35. Der Tarif wird mit Aufschlägen von 15 Proz. abwärts bezahlt. Gewißgeld durchschnittlich 22 1/2—24 Mk. Bezüglich der Neuausgelernten wird stellenweise hinsichtlich der Zahlung Mißbrauch getrieben, indem dieselben länger als ein Jahr unterm Tarif bezahlt werden. Der Uebertritt der Lokal- zur Zentral-Krankenkasse wird mit dem Gesamt-Verband nach Beseitigung noch entgegenstehender Hindernisse so bald wie möglich erfolgen. Der Ortsverein Würzburg besteht aus 46 Mitgliedern, wovon 2 in Lohr und je 1 in Arnstein, Kitzingen und Miltenberg konditionieren. Die Zahl der Nichtmitglieder beläuft sich auf 50. Die Freie Vereinigung ist durch 1 Gehilfen vertreten. Lehrlinge sind 46 vorhanden, worunter 1 Druckerlehrling. Die

Anzahl der Druckereien beträgt 13. Die durchweg nur im gewissen Gelde hergestellte Arbeit wird mit 17 bis 30 Mk. bezahlt. Neuausgelernte erhalten 10 und 12 Mk. Die Arbeitszeit ist eine zehn-stündige. Die Ortskasse zahlt an Ausgesteuerte 2 Mk. und an noch nicht bezugsberechtigte 1 Mk. Reisegeld. Der Zentral-Invalidentasse gehören 14 Mitglieder an, zur Zentral-Krankenkasse haben sich 37 Mitglieder gemeldet. Der gemischten Unterstützungskasse gehören 42 Vereinsmitglieder an. Die Unterstützungskasse leistet an den Ortsverein eine Vergütung von 80 Pf. für jeden, der an der dortigen Reisegeldstelle Tagelöhner erhebt. Nach Schluß des Delegiertenberichts, aus welchem der Gauvorsteher das Resümee zieht, daß man im Mittelrhein noch lange nicht die Hände in den Schoß legen dürfe, stellt Durbj-Bandau die Anfrage, ob einem beim Militär befindlichen Mitgliede, welches einen Stadturlaub zur Ausbittelsarbeit benutzt, Beiträge abzunehmen seien. Der Bescheid lautet dahin, daß der Betreffende als Soldat keinem Verein angehören und infolgedessen auch keine Beiträge zahlen darf. Wenn derselbe erkrankt, falle er der Militärpflege anheim. Aus dem hierauf folgenden Bericht des Gaukassierers entnehmen wir folgendes: Einnahmen: Beiträge der Mitglieder 8182,13 Mk., Vorschüsse der Zentralkasse in Stuttgart 2630,23 Mk., Guthaben von 50 Mk., Zinsen mit 8 Mk., Verbestand der vorjährigen Rechnung 1321,95 Mk., Summa 12192,31 Mk.; Ausgaben: nach Stuttgart an die Zentralkasse 8951,90 Mk., Verbestand der Reise-Zahlstellen 1283,73 Mk., für Didolphs Denkmal 50 Mk., Remuneration, Reisekosten, Verwaltung und Porto 366,86 Mk., Summa 10652,49 Mk., bleiben 1539,82 Mk. Kassenbestand. Der unter Einnahmen befindliche Posten, Guthaben an D. M. in Mannheim, bezieht sich auf das Darlehen, welches dem Betreffenden auf die Garantie des Ortsvereins Ludwigshafen hin gewährt worden war. Da der Posten voraussichtlich ein verlorener, beantragte der Delegierte Günzel-Ludwigshafen, seinen Ortsverein von der Garantie zu entlasten. Dieser Antrag rief eine sehr erregte Debatte hervor, worin namentlich die noch immer herrschende Vertrauensseligkeit geäußert wurde; schließlich wurde derselbe aber, um mit der Angelegenheit, die schon viel Staub aufgewirbelt, zu Ende zu kommen, angenommen. — Nachdem noch dem Gauvorsteher und Kassierer eine Remuneration im Betrage der vorjährigen (200 Mk.) ausgeworfen worden und die Mittagszeit herangerückt war, schritt man zur Tafel, an der sämtliche Mitglieder des Ortsvereins teilnahmen und die in echter Buchdruckerfröhmlichkeit mit den obligaten Trinksprüchen verlief. — Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen kam folgender Antrag von Wiesbaden zur Besprechung: „Der Gantag wolle sich für eine Erniedrigung der Beiträge für die Allgemeine Kasse aussprechen.“ Bevor der Gegenstand zur Debatte gestellt wird, verliest der Gauvorsteher ein Schreiben des Stuttgarter Zentral-Vorstandes, worin letzterer von seinem Projekte Mitteilung macht, die Unterstützung für verheiratete Konditionslose am Orte event. auf 1,50 Mk. zu erhöhen. Baumgarten-Wiesbaden als Referent über den Antrag sucht auf Grund einer von ihm aufgestellten Rechnung darzutun, daß die Allgemeine Kasse eine Steuer-Ermäßigung von mindestens 5 Pf. wohl vertragen könne, und auch diese kleine Herabminderung wäre dann schon ein Vorteil für die Mitglieder, die event. den ausfallenden Betrag für engere Zwecke verwenden könnten. Nebner äußert beiläufig die Ansicht, daß die Allgemeine Kasse eigentlich keine Sparkasse sein solle. Verlanger-Mainz wünscht, obgleich er nicht gerade gegen den Antrag sei, dennoch Ablehnung, um der Generalversammlung nicht vorzugreifen. Wedel-Darmstadt empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung. Er wünscht gewiß möglichste Ausbreitung des Mitgliederstands; die Sammlung eines recht ansehnlichen Fonds stehe ihm aber in erster Linie und diesem vor allen Dingen notwen-

digen Faktor laufe der Antrag zuwider. Der Antrag wird hierauf abgelehnt. Ein weiterer Antrag von Wiesbaden: „Erhöhung der Gaufsteuer um 1 resp. 2 Pf. pro Woche und Befreiung der Daiten für die Delegierten zum Gautage aus der Gaufkaffe“ rief eine längere Diskussion hervor. Der Vertreter des Antrags, Engelmann-Wiesbaden, bezeichnet als Grund für denselben den bisherigen schlechten Besuch der Gautage; der heutige bessere Besuch sei nur eine Konsequenz der vom vorigen Gautage beschlossenen Reisegeldbewilligung; die Versammlung möge durch Annahme des Antrags den vorjährigen Beschluß vervollständigen, die Folge davon würde vollständige Vertretung sämtlicher beteiligter Orte sein; außerdem sei die beantragte Steuer-Erhöhung keine eigentliche Erhöhung, sondern nur eine Verschiebung resp. gerechtere Verteilung der Beiträge auf sämtliche Mitglieder. Für den Antrag sprechen ferner: Durchy-Landau, Grundmann-Kaiserslautern, Dieckert-Speier sowie mehrere nicht als Delegierte anwesende Mitglieder; gegen denselben außer den drei anwesenden Vorstandsmitgliedern Wedel-Darmstadt und Böttcher-Mainz. Für den Antrag wurde namentlich das Zentralisationsprinzip ins Treffen geführt, während einige der Gegner teils überhaupt gegen zu weitgehende Zentralisation sprachen, teils gar keinen Zusammenhang mit der Zentralisationsfrage darin finden konnten; die Mehrzahl derselben empfahl Sparen in den Ortsklassen zu dem betr. Zwecke, was von anderer Seite mit dem Einwande abzuweisen gesucht wurde, daß die kleineren Vereine einestheils ihren Mitgliedern nicht eine permanente Extrasteuer auferlegen könnten, die sich bei der zerstreuten Lage der zum Gau gehörigen Orte hier und da relativ hoch belaufen würde, andernteils hätten sie auch keine statistische Handhabe, Mitglieder zur Zahlung einer solchen zu zwingen. Der Antrag hatte das gleiche Schicksal wie der andere von Wiesbaden gestellte: er wurde abgelehnt. Ein weiterer Antrag Wiesbadens, die folgenden Gautage zu Pfingsten abzuhalten, fand seine Erledigung dahin, daß dem Gauvorstande möglichste Berücksichtigung desselben empfohlen wurde, falls die Jahresrechnung bis dahin festgestellt sei. Um dies zu ermöglichen, wird größere Pünktlichkeit in der Ablieferung der Beiträge dringend empfohlen. Ein Antrag Ludwigsbahfens, der erst vor der Versammlung eingereicht wurde und eine Statutenänderung bezüglich der Gautagsperioden bezweckte, wurde wegen seiner Wichtigkeit dem nächsten Gautag überwiesen. Bei der hierauf folgenden Wahl des Gauvorstehers wurde Herr Schütz mit allen gegen eine Stimme wiedergewählt und zum Ort des nächsten Gautags Mainz bestimmt. Schluß der Verhandlungen 4 Uhr. — Abends wurde das Johannisfest durch ein Bankett gefeiert, welches unter Musik und Gesangsvorträgen des hiesigen Vereins Frohsinn in angenehmer Weise verlief. Besonders erwähnt sei hier der von einem Mitgliede der betr. Kapelle, Herrn Baader, komponierte Festmarsch über Herweg's ewig schönes Lied: „Der beste Berg“, dessen Acquisition wir anderen Vereinen für ihre Feste warm empfehlen möchten. Von Seiten des bewährten Vereins Frohsinn kamen zahlreiche Lieder zum vortheilhaften Vortrag. Ferner wurden von seiten einiger Redner die Bedeutung unserer Kunst sowohl wie die Ziele unserer Organisation in warmen Worten dem zahlreich eingeladenen Publikum vor Augen gehalten, was wohl dazu beitragen dürfte, die Achtung, in der hier die Buchdruckerwelt steht, zu befestigen. Sehr bebauert wurde allgemein, daß ein Teil der Delegierten bereits abgereist war, um entweder der Heimat zuzueilien oder an Johannisfesten, die an anderen Orten stattfanden, teilzunehmen.

Rundschau.

Aus Mainz wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Bei der eben stattfindenden Neuordnung der Mainzer Stadtbibliothek sind durch unsern ver-

dienstvollen und rastlosen Bibliothekar Dr. Velle eine Reihe der seltensten und wertvollsten Funde an Handschriften und Inkunabeln gemacht worden. Die wertvollsten hiervon sind zwei Gutenberg'sche Drucke, von deren Existenz in der hiesigen Stadtbibliothek man bis jetzt keine Ahnung hatte. Der erste ist die Bulle Pius II. an die Kapitelherren und Präbste zc. der Diözese Mainz über die Absetzung des Erzbischofs Diether vom Jahre 1461. Der zweite Druck ist: Tractatus rationis et conscientiae, von 1459, also schon vor dem „Katholikon“ von Gutenberg gedruckt. Dasselbe besteht in 20 Blättern. Obgleich die einzelnen Bogen aus verschiedenen als wertlos bei Seite gelegten Faszikeln zusammengesucht werden mußten, ist das Exemplar doch in jeder Beziehung vollständig. Beide vortrefflich erhaltene Funde sind mit den Katholikon-Typen gedruckt, nur viel schöner und reiner als in dem Katholikon von 1460 selbst, welches auch auf der Stadtbibliothek vorhanden ist. Soweit bekannt, existiert von dem zweiten Drucke nur noch ein Exemplar in Paris; der erste dagegen scheint ein Unikum zu sein.

Kommerzienrat Heyl in Worms verbot seinen Arbeitern die Lektüre der Neuen Wormser Zeitung (fortschrittlich).

Verurteilt wurde der Redakteur der Volkszeitung in Berlin zu 150 Mk. wegen Beleidigung.

Der Verleger und Herausgeber des in Würzburg erscheinenden Deutschen Antisemiten wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Vergehens wider die Sittlichkeit und Beleidigung. Von 22 Anklagen wegen Aufreizung gegen die Juden wurde er freigesprochen.

Bei einem Judenkravall in Neustettin hat auch die Druckerei der Neustettiner Zeitung büßen müssen. Dieselbe wurde zum Teil demoliert, der Redakteur ist geflohen und das Personal infolge Weisung des Bürgermeisters abgereist. Den Anlaß gab ein Renkontre zwischen einem Ingenieur und zwei jüdischen Angestellten der Druckerei.

Am 21. Juli feierte der Faktor Karl Dürll in Leipzig das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit in der Drugulinschen Offizin.

In Steinach (Meiningen) wurde 2 Setzern bei 14 stündiger Arbeitszeit ein Salär von 6 Mk. neben freier Kost geboten.

Die Frankfurter Zeitung erinnerte gelegentlich daran, daß vor einigen Jahren bei Karl Winde in Leipzig eine Broschüre erschienen sei, in welcher ein angeblicher französischer Professor der Astronomie darlegte, daß der Untergang der Welt sich am 28. August des betr. Jahres vollziehen würde. In dem Zirkular, welches der Verleger dem-Continenten zugehen ließ, stand u. a. folgendes: „Ich bitte dieses Buch des berühmten französischen Gelehrten N. N. mit Nachzusehen, die einen ähnlichen Titel führen, nicht zu verwechseln. Auf Grund seiner Forschungen weist der berühmte Astronom schlagend und unumstößlich nach, daß die Katastrophe des Weltuntergangs am 28. August d. J. erfolgen muß. Ich kann nur bar liefern, doch erwächst Ihnen auch bei einem Partiebezug dieses Schriftchens, welches ungeheures Aufsehen erregen wird, keinerlei Risiko, da ich nicht verkaufte Exemplare bis Ende dieses Jahres bar zurücknehme.“

Ein neuer Kollege. Der Optiker, Instrumentenmacher und Wandagist Joh. H. Jülicher in Rheinsberg (Rheinpreußen) macht dem dortigen Publikum die Mitteilung, daß er außer seinem „bisherigen Geschäft in optischen, physikalischen und chirurgischen Instrumenten, sowie in Schirmen, Stahl- und div. Kurzwaren eine Accidenz-Buchdruckerei errichtet habe. Dieselbe ist — heißt es in dem betr. Zirkular weiter — mit einer vor mir erfundenen und gebauten Schnellpresse ausgestattet; auch sind sämtliche Neben-Apparate eigenes Fabrikat, und hat das Unternehmen außer der Schrift keine nennenswerten Barauslagen gehabt. In anbetracht, daß nicht die Zinsen eines bedeutenden Anlage-Kapitals auf den Preis der Erzeugnisse ge-

schlagen zu werden braucht, sowie daß ich keine Betriebskosten habe, indem ich die Stunden, welche ich zu meinem sonstigen Geschäft nicht verwenden kann, dazu benutze, bin ich im Stande, bei tadelloser Ausführung der Aufträge die nur denkbar billigsten Preise stellen zu können.“ Kollege Jülicher ist, wie hieraus ersichtlich, zwar in der Stilistik noch nicht recht bewandert, aber da er weder Anschaffungs- noch Betriebskosten hat, wiegt die voraussichtliche Billigkeit seiner Druckerzeugnisse diesen Mangel auf. Hoch lebe die Kunst!

Gestorben der bekannte amerikanische Buchhändler John A. Appleton in Newyork.

In Pittsburg, Penns., prügelten sich zwei Schriftsetzer, einer von der Union, der andere amerikanischer „Freier“. Der letztere zog schließlich einen Revolver und verwundete seinen Partner tödlich. Der Revolverheld entging nur schwer der Gefahr, von versammelten Arbeitern gelyncht zu werden.

Gestorben.

In Dresden am 15. Juli der Setzer Theodor Dieke aus Dresden, 27 1/2 Jahr alt — Schwindstücht.

In Stuttgart am 16. Juli der Setzer Karl Gräter aus Schwäbisch-Hall, 57 Jahre alt — Ruhr.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Mecklenburg-Libek. Tagesordnung der am 14. Aug. morgens 11 Uhr in der Bürgerressource zu Schwerin stattfindenden Hauptversammlung: 1. Begrüßung der Delegierten durch den Ortsvorsteher; 2. Eröffnung der Versammlung durch den Gauvorsteher; 3. Prüfung der Vollmachten und Wahl des Büreaus; 4. Berichte aus den Ortsvereinen; 5. Bericht des Gauvorstehers; 6. Beschlußfassung über eingegangene Returse, Beschwerden und Anträge; 7. Besprechung über die Stellung zur Zentral-Kranken- und Begräbniskasse; 8. Bestimmung der Höhe des Pauschquantums für außerordentliche Unterstüßungen; 9. Festsetzung der Remuneration des Vorstandes und der Daiten für die Delegierten; 10. Feststellung der Beiträge; 11. Wahl des Gauvorstehers und des Vororts; 12. Wahl des Orts für die nächste Hauptversammlung. Die Wahl der Delegierten findet nach § 21 des Gaustatuts am 6. August statt.

Gießen. Vorgekommener Unregelmäßigkeiten wegen wird hierdurch bekannt gemacht, daß Gelber und Briefe stets an den Vertrauensmann Albert Wolff, Brühl'sche Universitäts-Buchdruckerei in Gießen, zu adressieren sind.

Niel. In der am 17. Juli stattgehabten Generalversammlung wurde der Vorstand wie folgt zusammengesetzt: Paul Stenzel (Rehberg 3, I.), Vorsitzender; Ludw. Lohr, Kassierer; Chr. Niepen, Schriftführer. Als Revisoren fungieren die Herren Hartz und Meyer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden die Setzer 1. Edmund Börner, geb. in Dresden 1849, ausgl. daselbst; 2. Franz Walter, geb. in Pippstadt 1854, ausgl. in Münster 1872; in Löbau der Setzer Hermann Schnabel, geb. in Löbau 1851, ausgl. 1871; waren sämtlich schon Mitglieder; in Laufzig der Setzer Otto Schilla, geb. in Lissa (Polen) 1861, ausgl. 1876; war noch nicht Mitglied. — E. Lau in Dresden, Reithahnstraße 1, III.

In Eßlingen der Maschinenmeister Hermann Meyer, geb. in Br.-Minden 1853, ausgl. 1873; war noch nicht Mitglied. — J. Reßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

In Leipzig 1. der Setzer Franz Appelt, geb. in Züllichau 1863, ausgl. 1881; 2. der Drucker Richard Janitsch, geb. in Leipzig 1856, ausgl. 1876; war schon Mitglied. — Aug. Meyer, Eisenstraße 8.

In Nürnberg der Setzer Andr. Ruckbeschel gen. Brünn, geb. in Bayreuth 1851, ausgl. 1876; war schon Mitglied. — G. Jacob, Sulzbacher Straße 2.

Reise- und Arbeitslosen = Unterstützung. Den Herren Reiskasserverwaltern zur Nachricht, daß die drei gegenseitigen bänischen Vereine Aarhus, Ringkøbing und Varde sich vereinigt haben und nunmehr einen gemeinschaftlichen Verband unter dem Namen Jylland's typografiske Forening, Borort Aarhus, bilden.

Stuttgart, 22. Juli 1881.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Die im besten Betriebe befindliche Vereinsbuchdruckerei in Basel wird zu verkaufen gesucht. Dieselbe besitzt ein äußerst reichhaltiges, teilweise bereits neues Material in Brot-, Titel- und Plakatschriften. Speziell eingerichtet für Accidens aller Art. 1 Kiegedruck- und 1 Schnellpresse. Betrieb durch Gasmotor, neu eingerichtet. Zahlreiche Kundschaft.

Für Beschäftigung dieses Geschäfts beliebe man sich an Herrn Frehner, derzeitigen Geschäftsführer, Spalenborstadt Nr. 4, Basel, zu wenden. Nähere Auskunft über den Stand des Geschäfts, bisherige Arbeiten zc. sowie über die Zahlungsbedingungen erteilt Respektanten bereitwilligst das Zentralkomitee des Schweiz. Typographenbunds in Bern (Präsident: Hr. Kummer, Sommerleif Nr. 171 L, Bern).

Eine Druckerei mit amtlichem Blattverlag (Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Niederchleffens), 7500 Mk. Reingewinn p. a., soll mit 15000 Mk. Anzahlung alsbald verkauft werden. Off. u. K. W. 11177 befördert Rudolf Mosse in Leipzig. (11177) [121]

Gesucht ein junger Mann

für leichte reaktionelle sowie für einige Komptoir-Arbeiten u. Korrekturlesen bei einer liberalen Prov.-Zeitung Norddeutschlands. Den Vorzug erhält derjenige, welcher auch Referate über Theater u. Konzerte übernehmen kann. Anerbietungen mit Angabe früherer Thätigkeit und Gehaltsforderung unter Hc. 2485 b durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg erb. (Hc. 2485b) [129]

Ein Korrektor

der auch Gewandtheit in kurz. Berichterstattungen u. dem Druckereiwesen besitzt, fleißiger, energischer Arbeiter ist, findet in einer größern südd. Verlags-handlung sogleich oder später angenehme Stellung. Off. unter C. E. 126 bef. die Exped. d. Blatts. [126]

Ein tüchtiger, im Korrekturlesen, Abfassen von Lokalberichten zc. bewandertes

Seher

der 12—1500 Mk. gegen Sicherstellung hinterlegen kann, findet sofort dauernde und angenehme Kondition. Offerten unter H. Z. 569 an Haasenstein & Vogler in Leipzig erb. (H. 36094) [135]

Ein tüchtiger Accidensseher

findet Kondition und wollen Bewerber unter Vorlage von Zeugnissen (event. Probearbeiten) sich wenden an G. P. J. Bieling's Buchdr. in Nürnberg. [127]

Schriftgießerei-Faktor

ein tüchtiger und zuverlässiger, zu baldigstem Eintritt gesucht. Nur Persönlichkeiten, welche im Besitze von guten Zeugnissen, belieben ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. 101 an die Exped. d. Blatts einzusenden. [101]

Gesucht.

Mehrere tüchtige Fertigmacher u. Gießer finden sofort Kondition bei Otto Weisert, Stuttgart. [123]

Gesucht werden tüchtige Schriftgießer.

C. Koberg, Schriftgießerei, Leipzig. [128]

Ein tüchtiger gewandter (I. D. 10562c)

Punktierer

findet dauernde Stelle. Offerten unter V. W. 364 an „Zusatzblatt“ in Dresden zu richten. [131]

Ein tüchtiger, am Rasten und an der Maschine gewandter Buchdrucker sucht unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Gef. Off. werden an L. Wagner, Buchdr. Eben-Ger in Kroy, Schleswig, erb. [114]

Ein tüchtiger, im Accidens- und Zeitungsdruck erfahrener

Maschinenmeister

der auch glatten Satz schnell setzt, sucht bald Kondition. Off. unter H. A. Nr. 133 bef. die Exped. d. Blatts. [133]

Ein Schriftsetzer

der im Stereotypieren, Wert-, Zeitungs- u. Accidenssatz tüchtig, sucht baldigst Kondition. Off. sub Nr. 435 bef. G. L. Daube & Co., Wiesbaden. [134]

Stereotypie Xylographie

Stempelschneldruck

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

System Didot

Complete

Buchdruckerei - Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei

Fabrik und Lager von Buchdrucker-Utilensilien

Maschinen-Handlung

Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Buchdruck-Maschinen-
und Utensilien-Handlung

Alexander Waldow, Leipzig

empfehlen eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige

helle englische

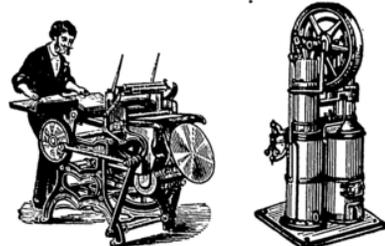
Walzenmasse.

50 Kilo zu 130 Mark.

Cylinder-Meßerzüge

Englisch Leder Prima, 67 Cmt. breit, per Mtr. M. 4.
Gummiluch, 92 Cmt. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckfz, 103 Cmt. breit, per Mtr. M. 15.
Schmutztuchstoff, 70 Cmt. breit, per Mtr. M. 1.
Rollpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.

Alexander Waldow, Leipzig.



Tiegeldruckmaschinen
Fundamentgröße 30:40 cm. Preis 750 Mk.

Heißluftmotoren
vorzüglich für Schnellpressen geeignet, liefert
Herm. Schlag, Leipzig.

Otto Weisert
Stuttgart.

Schrift-
Gießerei
Litho-
fabrik
Galvano-
plastik

Lieferung
kompletter
Druckerei-
Einrichtun-
gen.

Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.

Bezugsquellen.

Beker, Rud., in Leipzig: Buchdruckfarben, Cylinder-überzüge, Walzenmasse, Seifenlauge zc.

Berger & Birsh in Leipzig: Buchdruckfarben zc.

Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik zc.

Goffmann & Hoffbein in Worms: Maschinenfabrik.

Gud & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Buchdrucker-Utilensilien- und Maschinen-Handlung; Buchdrucker-Einrichtungen.

Jünemann in Basel: Schließzeug.

Klinkhardt in Leipzig: Schriftgießerei zc.

Koberg in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.

Koritz & Co. in Paris: Buchdruckfarben.

Nies in Frankfurt a. M.: Schriftgießerei, Stereotyp-Apparaten-Fabrik.

Reinhardt in Leipzig: Winkelpaten.

Rohr'sche Schriftgießerei in Frankfurt a. M.: Titel- und Zierchriften, Buchdrucker-Einrichtungen.

Roth in Reudnitz-Leipzig: Fächtdrucker.

Rüger in Leipzig: Messinglinienfabrik.

Schlag in Leipzig: Heißluftmotoren.

Sadow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag.

Weisert in Stuttgart: Schriftgießerei.

Wiegand in Dresden: Buchdruck-Walzenmasse.

Wölkner in Berlin: Buchdrucker-Einrichtungen.

Zierow & Meusch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie zc.

Zipf & Langsdorff in Oßersdorf: Wärmemotoren.

Ein tüchtiger, solider Zeitungs-, Wert- u. Accidens-seher, im Korrekturlesen erfahren, sucht Stellung. Offerten nimmt entgegen A. Jahn, Nowawes bei Potsdam, Friedrichstraße Nr. 12 d. [125]

Ein tüchtiger, militärfreier Maschinenmeister

welcher vorzügliches im Accidens-, Wert- u. Zeitungsdruck leistet, auch am Rasten bewandert ist, sucht bis 8. oder 15. Aug. dauernde Stellung. Gef. Off. werden unter H. A. 100 postlagend Zittau erb. [124]

Josef Gehri, Seher aus Bonndorf, kann in Hofen, Schlochau (Westph.) sofort Kondition erhalten. Die Herren Kollegen werden ersucht, denselben darauf aufmerksam zu machen. [136]

DEUTSCHE
TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT
BERLIN

Dienstag den 26. Juli abends präzis 8 1/2 Uhr:
Vereins-Sitzung. [122]

Halle. Den Herren Kollegen, welche Halle besuchen, empfehle meine Restauration zum Schweizerhaus, Wömlitzer Straße 7, auf dem Wege nach der Halbinsel. Hochachtungsvoll A. Lindner.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko zu beziehen:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Duden, Vollst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächs. Regeln. M. 1. Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Göttners. 30 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 7.